



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIEN UND SENIOREN
PRESSESTELLE

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 163/2010

23. Juni 2010

Gesundheitsministerin Dr. Monika Stolz: „Öffentlicher Gesundheitsdienst hat wichtige Aufgaben“

Ärztinnen und Ärzte treffen sich zur gemeinsamen Tagung

„Der Öffentliche Gesundheitsdienst hat wichtige Aufgaben. Ich denke hier beispielsweise an den Schutz der Bevölkerung vor übertragbaren Krankheiten oder an Prävention und Gesundheitsförderung. Durch seine besondere Gemeinwohl- und Neutralitätsverpflichtung hebt sich der Öffentliche Gesundheitsdienst von anderen Anbietern von Gesundheitsdienstleistungen ab“, stellte Gesundheitsministerin Dr. Monika Stolz am Mittwoch (23.6.) in der Landesakademie Ochsenhausen fest. Bei der Amtsärztetagung erklärte die Ministerin, dass es ihr ein besonderes Anliegen sei, den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) weiterhin zu unterstützen.

Angesichts einer angespannten Haushaltslage würde dies vor allem bedeuten, den Öffentlichen Gesundheitsdienst in seiner Substanz und Funktionsfähigkeit zu erhalten. Als Beispiel für die Unterstützung nannte die Ministerin strukturelle Verbesserungen für die Ärztinnen und Ärzte in den Gesundheitsämtern im Rahmen der Dienstrechtsreform. „Unerlässlich ist es aber, das Aufgabenspektrum des ÖGD vor Ort bekannt zu machen“, so Stolz. So spiele der ÖGD bei der Einrichtung von Gesundheitskonferenzen auf der Kommunalen Ebene eine wichtige Aufgabe. „Solche Konferenzen einzurichten – und damit die kommunalen Strukturen einzubinden – wird von zentraler Bedeutung für den Erfolg der Gesundheitsstrategie sein“, betonte die Ministerin. „Mit der Gesundheitsstrategie stellen wir uns der Herausforderung der Zunahme von chronischen Krankheiten. Ziel ist es, lebensstilbedingte chronische Erkrankungen und

gesundheitliche Einschränkungen effektiver als bisher zu vermeiden beziehungsweise ihr Auftreten in eine spätere Lebensphase zu verschieben“, erläuterte Stolz.

Die Ministerin sprach noch ein Thema an, das zwischenzeitlich nicht mehr im Fokus der Öffentlichkeit steht. „Bei der Influenzapandemie, bei der in Baden-Württemberg insgesamt 33 804 Erkrankungen gemeldet wurden, davon 36 Fälle mit leider tödlichem Ausgang, war es insbesondere zu Beginn der Pandemie wichtig, eine autochthone Verbreitung zu verzögern“, so Stolz. Sie resümiert: „Durch das konsequente Einzelfallmanagement gelang es, in Deutschland und damit auch in Baden-Württemberg, dieses Ziel zu erreichen.“ Dabei habe sich die enge Zusammenarbeit der Gesundheitsämter mit dem Landesgesundheitsamt (LGA) insbesondere bei dem Einzelfallmanagement sowie die frühzeitige Etablierung der Influenza-Diagnostik am LGA sehr bewährt. Dank des Zusammenwirkens der Gesundheitsämter mit dem LGA sei es gelungen, den Anforderungen gerecht zu werden. „Das ist auch auf die gewachsenen und daher gut funktionierenden Strukturen zurückzuführen.“ Diese will die Ministerin auch bei der Impfstrategie nutzen. „Und jetzt gilt es, zu schauen, was künftig besser gemacht werden kann. Deshalb wird aktuell das pandemische Geschehen in den zuständigen Gremien der Gesundheitsministerkonferenz evaluiert.“

„Am 8. und 9. Februar 2011 findet die 2. Nationale Impfkonzferenz in Stuttgart statt“, führte sie weiter aus. „Wir werden diese Konferenz nutzen, um über die Rolle des ÖGD bei der Förderung des Impfgedankens und der Beseitigung der Hemmnisse für eine nachhaltige Erhöhung der Impfquoten zu diskutieren.“ Weitere Schwerpunkte bilden der Nationale Impfplan, die Vorstellung innovativer Ansätze zu Impfstoffen und die Entwicklung von Möglichkeiten zur zielgruppenspezifischen Kommunikation.